



Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit

Ausgabe 07 | Juli 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit,

in diesem Newsletter möchten wir Sie über folgende Themen informieren:

1. Aus den Brandenburger Landkreisen

- Projektwoche „Sichere Deine Stadt!“ an der Alexander-Puschkin-Oberschule in Neuruppin
- Landeswettbewerb „Bester Schülerlotse“ in Cottbus
- Wettbewerb „Bester Radfahrer“ in Paulinenaue

2. Blick über die Landesgrenze

- UN-Resolution für mehr Verkehrssicherheit
- Verkehrsregeln in Europa
- UNECE-Weltforum verabschiedet Harmonisierung von Rückfahr-Warntönen bei Nutzfahrzeugen

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

- BAST veröffentlicht Konzept zur Verbesserung der Fahrausbildung
- Lehr- und Lernmaterialien der Initiative „MobileKids“
- TÜV-Verband-Umfrage zur Gefährlichkeit von Alkohol am Steuer
- Kindersachbuch „Wieso? Weshalb? Warum? Alles über den Straßenverkehr“

4. Termine und Hinweise

- 14. Internationale Motorradkonferenz in Köln
- Difu führt Online-Seminarreihe „Sicherheitsrisiko Parken!“ durch
- Deutsche Verkehrswacht erweitert ihre Fahrradausbildung

5. Das Interview des Monats

- Sibylle Birth, Intelligenz System Transfer GmbH

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

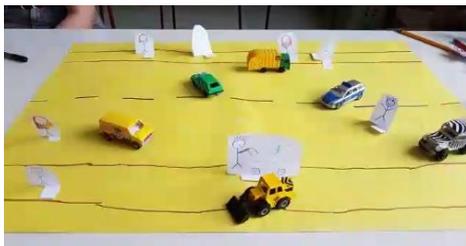
Ihre Netzwerker

Ariane Russev, Erik Schubert, Hendrik Albert und Sebastian Scislo

Projektwoche „Sichere Deine Stadt!“ an der Alexander-Puschkin-Oberschule in Neuruppin



Wie sicher sind unsere Schulwege? Und wie können unsere täglichen Wege verbessert werden? Diesen Fragen haben sich 15 Schüler der Alexander-Puschkin-Oberschule in Neuruppin während ihrer Projektwoche „Sichere Deine Stadt!“ zum Schuljahresabschluss gestellt. Begleitet wurde das Mobilitätsbildungsprojekt vom Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg.



© IFK

Ziel war es, das Schulumfeld auf Fahrrad- und Fußgängerfreundlichkeit zu überprüfen und Mängel in der Verkehrssicherheit aufzuzeigen. Dafür identifizierten die Schüler zunächst Gefahrenstellen, denen sie regelmäßig begegnen. Die identifizierten Knotenpunkte wurden in Folge genauer untersucht. Insgesamt fünf Gefahrenstellen wurden anhand eines Erkundungsbogen analysiert. Die Schüler beantworteten dabei Fragen zu den Begebenheiten vor Ort, wie z. B. ob abgesenkte Bordsteine und Querungshilfen vorhanden sind oder ob es auf der Strecke Baustellen gibt. Außerdem sollten sie den jeweiligen Knotenpunkt beschreiben und die dort gültigen Vorfahrtsregelungen notieren. Aufgabe war es weiterhin, die Wartezeit für Fußgänger und Radfahrer an der Ampel zu messen und eine fünfminütige Verkehrszählung durchzuführen.

Anhand von animierten Filmen wurden die Ergebnisse der Mobilitätswoche am letzten Tag vorgestellt und Lösungsvorschläge für eine Verbesserung der Sicherheit der Schulwege in Neuruppin entworfen. Zum Beispiel weist die Fußgängerampel vor der Schule lange Wartezeiten und kurze Grünphasen auf, was eine sichere Überquerung erschweren kann. Die Schüler schlugen dem anwesenden Mitarbeiter der Stadt Neuruppin deshalb vor, einen Fußgängerüberweg einzurichten.

Landeswettbewerb „Bester Schülerlotse“ in Cottbus



© Manuel Helbig

Am 11. Juni 2022 wurde der seit 1995 jährlich stattfindende Landeswettbewerb „Bester Schülerlotse“ in der Walter-Rathenau-Straße auf dem Gelände der Cottbusverkehr GmbH veranstaltet. Schüler aus allen Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg traten dabei an verschiedenen Stationen gegeneinander an. Es mussten u. a. ein Wissenstest beantwortet, eine Erste-Hilfe-Station durchlaufen, Entfernungen und Geschwindigkeiten geschätzt sowie ein Bremstest bewältigt werden.

Der Wettbewerb wurde von der Verkehrswacht Cottbus, von der Unfallkasse Brandenburg, von der Polizeiinspektion Cottbus/Spree-Neiße, vom Deutschen Roten Kreuz, vom Netzwerk Verkehrssicherheit und weiteren Partnern unterstützt sowie vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung gefördert.

Wir gratulieren Louis Kotzur von der Geschwister-Scholl-Grundschule Falkensee, dem Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs, und freuen uns auf den Landeswettbewerb im nächsten Jahr!

Wettbewerb „Bester Radfahrer“ in Paulinenaue



© Karibu-Grundschule

Am 23. Juni 2022 wurde der Wettbewerb „Bester Radfahrer“ an der Karibu-Grundschule in Paulinenaue ausgetragen. Teilnehmer aus sieben Grundschulen im Havelland wetteiferten in unterschiedlichen Disziplinen um den Titel. Dabei mussten etwa vorausschauendes Denken, eine situationsangepasste Reaktion und die sichere Beherrschung des Fahrrads bewiesen werden. Für die Besten ging es dabei auch um die Qualifizierung für den Landeswettbewerb am 03. September 2022 in Potsdam. Begleitet wurde die Veranstaltung vom Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg, der Präventionsabteilung der Polizei, der Verkehrswacht Havelland und dem zuständigen BUSS-Berater des Schulamts Neuruppin.

Bereits seit 1998 wird der Wettbewerb „Bester Radfahrer“ im Land Brandenburg ausgetragen. Die Wettbewerbe und die vorausgehende Fahrradausbildung sollen Ansporn sein, Spaß machen und dazu beitragen, dass Kinder sicherer auf ihren täglichen Wegen unterwegs sind.

2. Blick über die Landesgrenze

UN-Resolution für mehr Verkehrssicherheit



© Pixabay

Während Deutschland bereits im Jahr 2004 mit „Vision Zero“ einen Paradigmenwechsel in der Verkehrssicherheitsarbeit vollzogen hat, steigen die weltweiten Zahlen der Verkehrstoten weiterhin an (2021: rund 1,4 Mio. jährlich). Alle 24 Sekunden kommt statistisch gesehen ein Mensch im Straßenverkehr ums Leben. Trauriger Spitzenreiter ist Indien, auch bezogen auf die Zahl der Unfalltoten unter 18 Jahren.

Wissenschaftler der George Washington University (USA) kamen zu dem Ergebnis, dass weltweit 347.000 bis 540.000 Todesopfer vermieden werden könnten, wenn Schutzmaßnahmen wie das Tragen von Helmen und Anschnallgurten, das Einhalten von Tempolimits sowie der Verzicht auf Alkohol vor dem Fahren deutlich konsequenter eingehalten würden. Basis der Forschung waren 74 Studien zu 185 Ländern.

Auch die Vereinten Nationen (UN) nehmen sich diesem globalen Problem intensiver an. Mit einer Anfang Juli einstimmig in der UN-Vollversammlung beschlossenen Resolution sollen die Länder verpflichtet werden, bessere Schutzmaßnahmen umzusetzen und die Zahl der Verkehrstoten bis 2030 mindestens zu halbieren. Der Fokus soll vor allem auf der Sicherheit von Fußgängern, Radfahrern und Motorradfahrern liegen. Auch eine bessere Infrastruktur für Rettungsmaßnahmen birgt Potential, um die Zahl der Verkehrstoten substanziell zu reduzieren. Mit der politischen Erklärung verpflichten sich die UN-Staaten dazu, das Thema Verkehrssicherheit auf höchster Regierungsebene anzusiedeln und Strategien auszuarbeiten, wie sich die Zahl der Verkehrstoten und der Verletzten im Straßenverkehr deutlich reduzieren lässt. Auch die Finanzierung der Maßnahmen soll zugesichert werden.

Verkehrsregeln in Europa



© Pixabay

Die Urlaubszeit und die damit verbundene Reisewelle in Deutschland und darüber hinaus haben begonnen. Wer mit dem PKW in Städten der EU unterwegs ist, sollte sich vorab über geltende Verkehrsregeln informieren.

In Dänemark beispielsweise richtet sich die Strafe bei Alkohol am Steuer nach dem persönlichen Verdienst, in dem das monatliche Nettoeinkommen mit dem gemessenen Promillewert multipliziert wird. In Frankreich sind Autofahrer grundsätzlich verpflichtet, ein Alkoholtest-Gerät mitzuführen, das das französische Prüfzeichen „NF“ (Norme Française) trägt.

Käuflich erwerben kann man solche Geräte in Apotheken, Drogerien und an Tankstellen. In Großbritannien sind Strafzettel ungültig, die von Kontrolleuren verteilt werden, die keine Dienstmütze tragen – eine ordnungsgemäße Uniform ist hier Voraussetzung. Wer in Italien mit mehr als 1,5 Promille erwischt wird, den erwarten eine Beschlagnahmung des PKW mit anschließender Zwangsversteigerung. Im kleinen Städtchen Eboli sollte man sich mit Liebesbekundungen zurückhalten. Für Zärtlichkeiten und Küsse im Auto drohen hier bis zu 500 Euro Strafe. In den Niederlanden müssen Bußgelder nicht vom verursachenden Fahrer bezahlt werden, sondern vom Fahrzeughalter. Wer in der Schweiz mit mehr als 80 km/h zu schnell fährt, muss mit einer Gefängnisstrafe von mindestens einem Jahr rechnen. In Slowenien ist das Bilden einer Rettungsgasse eine freiwillige Angelegenheit, dazu verpflichtet ist niemand. Autofahrer in Spanien dürfen während der Fahrt auf keinen Fall ihre Navigationssysteme bedienen, ansonsten droht eine Strafe bis zu 500 Euro. Und in Deutschland ist sogar Nacktfahren erlaubt, sofern man nicht aus dem Auto aussteigt. Denn dann kann es eine Geldbuße bis 1000 Euro geben.

Weitere Informationen sind unter www.welt.de abrufbar.

UNECE-Weltforum verabschiedet Harmonisierung von Rückfahr-Warntönen bei Nutzfahrzeugen



© United Nations Economic Commission for Europe

Das UNECE-Weltforum für die Harmonisierung von Fahrzeugschriften, eine Gruppe aus Regierungs- und Wirtschaftsvertretern, hat verschiedene Bestimmungen erlassen, mit denen die Warntöne beim Rückwärtsfahren von Nutzfahrzeugen wie Lkw vereinheitlicht werden sollen. Reguliert werden Rückfahrwarngeräte mit gleichbleibender Lautstärke sowie Geräte, die sich den Umgebungsgeräuschen anpassen. Wenn das gleiche Sicherheitsniveau durch andere Sicherheitsvorrichtungen gewährleistet werden kann (z. B. Überwachungssysteme mit Rückfahrkameras, die am Fahrzeug installiert und aktiv sind), kann der Warnton vorübergehend ausbleiben. Ziel

ist es, durch die Vereinheitlichung das Unfallrisiko und die Lautstärkebelastung bei rückwärtsfahrenden Fahrzeugen zu verringern. Die Regelungen sollen ab Januar 2023 in Kraft treten.

BAST veröffentlicht Konzept zur Verbesserung der Fahrausbildung



© blende11/stock.adobe.com

Zur Verbesserung der Fahrausbildung in Deutschland wurde im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) die aktuelle Ausbildungspraxis überprüft. Dabei wurde das Fehlen von pädagogisch-psychologischen Steuerungsinstrumenten und fachlich-strukturellen Voraussetzungen zur Weiterentwicklung im Rahmen der Fahranfängervorbereitung festgestellt. Zur Behebung dieser Defizite wurde ein Konzept für die Optimierung der Fahrausbildung zum Erwerb einer Fahrerlaubnis der Klasse B erarbeitet. Dessen Kern bilden ein Kompetenzrahmen und ein Ausbildungsplan: Der Kompetenzrahmen verdeutlicht die für den Erwerb von Fahr- und Verkehrs-

kompetenz erforderlichen Fertigkeiten und die zugehörigen Standards und Mindestausbildungsinhalte nach aktuellen wissenschaftlichen Maßstäben. Im Ausbildungsplan ist festgelegt, wann und in welcher Form (Selbständiges Theorielernen, Theorieunterricht, Fahrpraktische Ausbildung) diese vermittelt werden sollten. Außerdem wurden inhaltliche, methodische und mediale Gestaltungsempfehlungen für das Selbständige Theorielernen und den Theorieunterricht entwickelt sowie ein Implementierungsplan und ein Evaluationskonzept erstellt.

Das Konzept kann unter bast.opus.hbz-nrw.de abgerufen werden.

Lehr- und Lernmaterialien der Initiative „MobileKids“



© MobileKids (Mercedes-Benz Group)

Auf ihrer Website bietet die Initiative „MobileKids“ von Mercedes-Benz zahlreiche Lehr- und Lernmaterialien an, die zentrale Aspekte der Verkehrssicherheit thematisieren. Ziel ist es, Lehrkräfte bei der Behandlung von Verkehrssicherheitsthemen im Schulunterricht zu unterstützen. Im Zentrum stehen dabei, neben zahlreichen Videos, die Schulmaterialien, die in sechs Modulen verschiedene Themen für verschiedene Klassenstufen umsetzen. Jedes Modul enthält dabei Hintergrundinformationen, Umsetzungsideen und Vorlagen. Das erste Modul beispielsweise ist der Sichtbarkeit im Straßenverkehr gewidmet und richtet sich vorrangig an Schüler der Klassenstufe 1. Es besteht aus den drei Bausteinen „Voll dabei – im Straßenverkehr aufmerksam sein“, „Grau, grau, grau sind alle meine Kleider? – richtige Kleiderwahl und Ausstattung“ und „Verkehrsdschungel – Zeichen geben und erkennen“. Jeder Modulbaustein wiederum enthält zwei Umsetzungsideen (z. B. Ampelspiel, Dunkelkammer) und zwei Vorlagen (z. B. Rollenkärtchen, Ausmalbild).

Die „MobileKids“-Materialien können unter www.mobilekids.net abgerufen werden.

TÜV-Verband-Umfrage zur Gefährlichkeit von Alkohol am Steuer

Fahren unter Alkoholeinfluss erschwert rechtzeitiges Handeln in Gefahrensituationen und beeinträchtigt selbst Routinemanöver. Wer alkoholisiert am Straßenverkehr teilnimmt, erhöht deshalb sein Unfallrisiko beträchtlich und gefährdet damit sich und andere. In Deutschland ist das Fahren von Kraft-



© ma/stock.adobe.com

fahrzeugen ab 0,3 Promille (mit Verkehrsgefährdung) bzw. 0,5 Promille (ohne Auffälligkeiten) Blutalkoholkonzentration eine Ordnungswidrigkeit. Wer mit über 1,1 Promille unterwegs ist, begeht eine Straftat.

Eine kürzlich im Auftrag des TÜV-Verbandes durchgeführte bundesweite Umfrage sollte klären, wie die Befragten im Alter von 16 bis 75 Jahren die Gefährlichkeit von Alkohol am Steuer einschätzen und ob ein generelles Alkoholverbot eingeführt werden sollte. Knapp vier von fünf der Befragten (79%) schätzten Alkohol als „sehr gefährlich“ ein, weitere 16 Prozent als „eher gefährlich“. Die Mehrheit (80 %) der Umfrageteilnehmer befürwortete ein absolutes Alkoholverbot am Steuer. Aktuell gilt in Deutschland ein vollständiges Alkoholverbot nur für Fahranfänger in der Probezeit und Autofahrer im Alter von unter 21 Jahren.

Kindersachbuch „Wieso? Weshalb? Warum? Alles über den Straßenverkehr“



© Ravensburger Verlag GmbH

Seit Kurzem gibt es eine neue Ausgabe des beliebten Kindersachbuches „Wieso? Weshalb? Warum?“. Diesmal geht es um das Thema Straßenverkehr, welches im Rahmen einer Kooperation zwischen Deutscher Verkehrswacht (DVW) und dem Ravensburger Verlag entstanden ist. Mit anschaulichen Bildern und informativen Texten erfahren Kinder ab vier Jahren mehr über verkehrsrelevante Themen wie Fahrradfahren, Straßenüberquerungen, Fahren mit Bus und Bahnen oder richtiges Verhalten auf Geh- und Radwegen. Das Buch soll die Arbeit der einzelnen Verkehrswachten ergänzen.

Weitere Informationen sind unter deutsche-verkehrswacht.de.

4. Termine und Hinweise

14. Internationale Motorradkonferenz in Köln

Vom 03. bis 04. Oktober 2022 findet die 14. Internationale Motorradkonferenz in Köln statt. Die Veranstaltung ist dem internationalen Austausch von Verkehrssicherheitsexperten und der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen zum Motorradfahren gewidmet. Themen in diesem Jahr sind etwa die Reaktionszeit auf visuelle Warnungen, die Vermeidbarkeit von Unfällen mit überholenden Motorrädern und linksabbiegenden Pkw sowie das Sicherheitspotential von Datenbrillen. Außerdem ist eine Podiumsdiskussion von Branchenvertretern und politischen Entscheidungsträgern zur Zukunft des Motorradfahrens innerhalb Europas geplant. Die Teilnahme ist sowohl vor Ort als auch online möglich. Detaillierte Informationen zur Veranstaltung sind unter www.ifz.de abrufbar.

Difu führt Online-Seminarreihe „Sicherheitsrisiko Parken!“ durch

Die Online-Seminarreihe „Sicherheitsrisiko Parken! Ruhenden Verkehr, Fuß- und Radverkehr sicher gestalten“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu) richtet sich an Mitarbeiter von Kommunen und Landkreisen und soll für die Gefährdungspotentiale durch parkende Fahrzeuge sensibilisieren. Der Veranstaltungsschwerpunkt liegt auf der Vermittlung aktueller Kenntnisse zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und zum Planungs- und Gestaltungsinstrumentarium. Es werden aktuelle Entwicklungen

und Beispiele dargestellt sowie Herausforderungen diskutiert, die sich etwa aus Sicherheitsanforderungen und konkurrierenden Flächenansprüchen ergeben.

Eine Übersicht über die anstehenden Veranstaltungen des difu ist unter <https://difu.de> einsehbar, die nächste Veranstaltung „Sicherheitsrisiko Parken!“ findet vom 13. bis 15. September 2022 statt.

Deutsche Verkehrswacht erweitert ihre Fahrradausbildung



© Deutsche Verkehrswacht

Die deutsche Verkehrswacht (DVW) möchte die Sicherheit von Rad fahrenden Kindern der Klassenstufen 5 und 6 erhöhen. Dazu soll eine Aufnahme des Fahrradtrainings in den Lehrplan der Klassenstufen 5 und 6 erreicht werden. Außerdem sollen künftig Fortbildungen für pädagogisches Personal der Sekundarstufe I (z. B. auch Erzieher in der Ganztagesbetreuung) angeboten und als Qualifizierungsnachweis für die Durchführung von Fahrradtrainings anerkannt werden. Weiterhin soll die Ausstattung von Jugendverkehrsschulen mit Lehrmitteln und Fahrrädern für Kinder ab zehn Jahren vorangetrieben werden. DVW-Präsident Prof. Kurt Bodewig: „Nach der Radfahrausbildung in der Grundschule gibt es lange keine vergleichbaren Angebote in der Verkehrserziehung von Kindern und Jugendlichen. Dabei sind wichtige Fähigkeiten für das sichere Radfahren noch nicht voll ausgebildet, was sich leider auch in den Unfallzahlen zeigt. Um diesen Bedarf zu decken, brauchen wir also eine feste Verankerung von Radfahrtrainings in der Sekundarstufe.“

Weitere Informationen sind unter www.presseportal.de abrufbar.

5. Das Interview des Monats



© Dr. Sibylle Birth

In diesem Monat haben wir uns mit Frau Dr. Sibylle Birth unterhalten. Sie ist geschäftsführende Gesellschafterin der Intelligenz System Transfer GmbH Mark Brandenburg. Frau Dr. Birth analysiert und saniert Unfallschwerpunkte weltweit und entwickelt gestalttheoretisch fundierte Human-Factors-Evaluations-Tools für Straßenentwürfe und Unfallanalysen. Durch eine stärkere Einbeziehung wahrnehmungspsychologischer Aspekte im Straßenentwurf möchte sie die Verkehrssicherheit nachhaltig erhöhen. Weiterhin ist Frau Dr. Birth Leiterin der Human Factors Arbeitsgruppe des Weltstraßenverbandes PIARC.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Welcher Ihrer bisherigen Beiträge zur Verkehrssicherheit erfüllt Sie mit besonderer Freude?



© Dr. Sibylle Birth

Sibylle Birth: Die Entwicklung der Stoppersäulen für den Landkreis Potsdam Mittelmark. Hier hatten wir nach der Erstellung des Schulwegsicherungskonzepts für den Landkreis angeregt, vor den Schulen ein aufmerksamkeitslenkendes Signalelement aufzustellen. Die Fahrer sollten auf plötzlich auf die Straße tretende Kinder vorbereitet werden und die Geschwindigkeit reduzieren. Nach der Einführung gingen die Geschwindigkeitsüberschreitungen signifikant zurück (von 93 % der Fahrer, die über dem Limit von 30 km/h lagen, auf nur noch 48 %). Die Geschwindigkeit sank im Durchschnitt um ca. 7 km/h, wobei besonders die hohen Geschwindigkeiten stark zurückgingen. Der Effekt hält heute noch an, das macht mich stolz.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Warum engagieren Sie sich in der Verkehrssicherheitsarbeit?

Sibylle Birth: Überall wird von Verkehrssicherheit gesprochen. Wenn Sie aber sehen, was wirklich erreicht wird, dann sind die Effekte bei der Sanierung von Unfallstellen nicht stabil. Es war für mich eine Überraschung, dass so viele der bekannten Grenzen und Gesetzmäßigkeiten des Fahrverhaltens heute in der Praxis von Straßenentwurf und -bau verlorengegangen sind. Die Straße wirkt immer in ihrer Gesamtheit auf die Nutzer, sie ist ja nicht nur das platte Straßenband, das sich durch die Stadt oder die Landschaft schlängelt. Die Straßenumgebung, die Bepflanzung, Bebauung im Seiten- und im Tiefenraum bestimmen die Wahrnehmung der Gestalt. Den dabei entstehenden Gestalteffekten kann sich niemand entziehen – egal, was in den Straßenentwurfsrichtlinien steht. Ein Mensch kann seine Evolution nicht einfach abschalten – das ist Fakt.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Woher nehmen Sie Ihre Ideen und Ihre Inspiration für Ihre Arbeit in der Verkehrssicherheit?

Sibylle Birth: Die Ideen kommen beim Fahren und von vielen Kollegen weltweit, die mir immer wieder technisch unerklärliche Unfallstellen zuschicken. Da fährt jemand geradeaus und prallt frontal mit dem Gegenverkehr zusammen, weil die optische Mitte der Straße stark abweicht von der Mittelmarkierung der Fahrbahn. Oder eine Kurve mit nicht paralleler Kulisse (Bepflanzung/Sicherheitsbeplankung) verursacht immer wieder ein Abkommen und einen Crash. Oder ich habe Schwierigkeiten in einem Tunnel, weil die Beleuchtung nur einseitig ist oder nicht symmetrisch über der Fahrbahn oder völlig unberechenbar abweicht von den Spurmarkierungen. Das führt nicht nur bei mir zu Schwierigkeiten im Spurhalten. Da die Feldabhängigkeit leider heute immer noch nicht bei Straßenplanung und -bau berücksichtigt wird, entstehen viele optische Täuschungen und Balanceprobleme. Ich habe das als Tänzerin kennengelernt und kann deshalb die Schwierigkeiten beim Fahren erklären.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Was kann jeder Einzelne für die Verkehrssicherheit tun?

Sibylle Birth: Traue deinen Augen nicht! Unser Gehirn ergänzt das Wahrgenommene immer durch eigene Erfahrungen und dadurch sieht kein Mensch die Straßensituation wie ein anderer. Wussten Sie, dass man Verkehrsschilder besser sieht, wenn man sie selber aufgestellt hat? Oder dass rot-weiße Schilder hervorragend mit dem Untergrund verschmelzen, weil das geradezu eine Tarnkombination ist? Die Farben unserer Verkehrszeichen stammen aus der Schifffahrt – auf dem Wasser ist rot-weiß eine Superkombination. Manchmal reicht die Zeit nicht, um noch gut reagieren zu können. Doch man kann sich bewusst für einen defensiven Fahrstil entscheiden, um die eigene Wahrnehmung und Reaktionszeit zu optimieren. Das kann jeder tun!

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie genügend Geld und Macht hätten: Welche Verkehrssicherheitsmaßnahme würden Sie umsetzen?

Sibylle Birth: Ich würde sofort nach Fertigstellung des Straßenentwurfs eine Human-Factors-Prüfung mit einer Landschaftssimulation einführen, um die unfallauslösenden Gestaltwirkungen besser erkennen zu können. Dafür müsste aus dem *Human Factors Evaluation Tool* ein richtiges Programm entwickelt werden. Denn der Straßenentwurf ist ein so komplizierter Prozess mit so vielen Zwängen, dass die Human Factors nicht so leicht integriert werden können. Sie sind auch nicht allgemein bekannt! Derzeit werden die Gestalteffekte in den Regelwerken fast gar nicht berücksichtigt, wie ein Audit von 10 internationalen Straßenbaurichtlinien ergab. Als zweites würde ich verfügen, dass die einfachen Regeln der Symmetrie, der Parallelität und der Übereinstimmung von Blick- und Straßenachse bei allen Unfallanalysen geprüft und bei der Sanierung umgesetzt werden. Dann würden schon mal 40 Prozent der Unfälle vom Tisch sein, die durch Gestalteffekte ausgelöst werden. Das wäre ein Erfolg!

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Sorge?

Sibylle Birth: Wenn wir ohne Sinn und Verstand Wachstum als ein gegebenes Ziel unserer Gesellschaft sehen, dann werden wir uns immer nur der Ökonomie unterwerfen und uns nicht die Frage stellen, was ökologisch und auch gesellschaftlich für uns Menschen zuträglich ist. Ein immer nur „mehr“ auf

allen Gebieten führt irgendwann zum Streit um Ressourcen. Warum sehen wir Verkehr nur als Fortbewegung von A nach B in immer kürzeren Zeiten? Sind das Reisen oder die Fortbewegung nicht auch soziologisch ein Wert an sich? Hierüber müssen wir insgesamt nachdenken.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Hoffnung?

Sibylle Birth: Wir haben durch Corona gesehen, wie viele Reisen eigentlich unnötig sind und wie abhängig wir von der globalisierten Produktion sind. Ich hoffe, dass wir über die profitgetriebene Globalisierung ernsthaft nachdenken und uns bewusst für politische Rahmenbedingungen entscheiden, die regionale Produktion wieder stärker fördert. Dann wird auch der Verkehr entlastet. Dazu gehören auch die Fragen der alternativen Energiegewinnung und Antriebsarten. Die Elektroautos sind sicher eine Zwischenlösung – eine wirklich gute. Doch woher soll der Strom kommen? Wir müssen uns auch der Frage nach einer zuverlässigen Grundlast im Stromnetz stellen, die eben nicht durch fluktuierende alternative Energien bereitgestellt werden kann. Da finde ich die Diskussion über die derzeitigen Schwierigkeiten sehr gut, auch wenn es weh tut. Denn ich bin überzeugt, dass wir hier in Deutschland einen starken Realitätssinn haben und genug kluge Köpfe, um alle Herausforderungen zu bewältigen. Da habe ich großes Vertrauen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Frau Dr. Birth, wir bedanken uns für das Interview!

Haftungsausschluss

Die Mitarbeiter des Projekts „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ haben den Newsletter mit großer Sorgfalt erstellt. Alle Inhalte sind zur allgemeinen Information bestimmt und stellen keine geschäftliche, rechtliche oder sonstige Beratungsdienstleistung dar. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ übernimmt keine Gewähr und haftet nicht für etwaige Schäden materieller oder ideeller Art, die durch Nutzung der Informationen verursacht werden, soweit sie nicht nachweislich durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet sind. Für die Inhalte von verlinkten Internetseiten ist das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ nicht verantwortlich. Für die Angebote Dritter wird keine Haftung übernommen.

Hinweis

Der Gebrauch der männlichen Bezeichnungen für Personen und Personengruppen dient lediglich der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass Personen jeden Geschlechts gemeint sind.

Impressum

Der Newsletter ist kostenfrei und erscheint monatlich. Für weiterführende Informationen, aber auch für Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an die Netzwerker:

Bereich Nord-West

E-Mail: ariane.russev@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Nord-Ost

E-Mail: sebastian.scislo@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Süd

E-Mail: erik.schubert@ifk-potsdam.de, hendrik.albert@ifk-potsdam.de, Tel.: +49 (0)355 – 12 15 919

Weitere Informationen zum Projekt „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“:
www.netzwerk-verkehrssicherheit.de

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam (IFK e. V.)
Zweigstelle Kremmen
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.